

Nordbayerns Technopole

High Tech in Tennenlohe

Wirtschaftsunternehmen können sich heute im Rahmen der weltweiten Konkurrenz nur noch behaupten, wenn sie technologisch an der Spitze liegen. Das bedeutet, daß Produkte und Verfahren in immer kürzeren Fristen weiterentwickelt und verbessert werden müssen. Der Wohlstand von Städten und Regionen wird sich in Zukunft im wesentlichen danach bemessen, wie sehr die Firmen in diesen Gebietseinheiten in der Lage sind, in diesem technologischen Wettbewerb Schritt zu halten. Dies gilt auch und vor allem im Hinblick auf die Schaffung des EG-Binnenmarktes zum 1. 1. 1993 mit den daraus resultierenden Konsequenzen, wie beispielsweise dem Abbau von Grenzformalitäten, der Abschaffung unterschiedlicher Normen, der Vereinheitlichung des öffentlichen Auftragswesens sowie dem Abbau von Kooperationshemmnissen, um nur wenige zu nennen.

In diesem Europa der Zukunft wird es nicht mehr darum gehen, daß einzelne Städte miteinander im Wettbewerb liegen, sondern daß sich komplette Regionen darum bemühen, optimale Entwicklungschancen für Wirtschaft und Wissenschaft zu bieten.

Die Stadt Erlangen mit ihrer spezifischen Wirtschaftsstruktur nimmt innerhalb Mittelfrankens und sicher auch ohne Übertreibung innerhalb Nordbayerns die führende Rolle als technologisches Zentrum ein. Auf die enorme Bedeutung der Verknüpfung von Wissenschaft und Technologie wurde jüngst auch in einem Gutachten von Prof. Maier von der Universität Bayreuth hingewiesen. Eine ganz besondere Ausprägung dieser Technologieorientierung findet sich innerhalb der Stadt Erlangen wiederum in Tennenlohe. Dort ist es gelungen, durch ein Gemeinschaftsprojekt der Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen einerseits sowie dem Freistaat und den Kammern andererseits ein Innovations- und Gründerzentrum zu schaffen, das wichtige Impulse zur technologischen Entwicklung aussendet. Daneben existieren aber auch das Institut für Integrierte Schaltungen der Fraunhofer-Gesellschaft und Institute der Universität Erlangen, auf die Herr Prof. Seitzer in einem Aufsatz im gleichen Heft eingeht. Neben diesen wissenschaftlichen Einrichtungen haben sich in Tennenlohe aber auch eine ganze Reihe kommerzieller Unternehmen angesiedelt, die mit Fug und Recht als High Tech-Firmen bezeichnet werden können. Die Stadt Erlangen hat in dieser Hinsicht eine gezielte Ansiedlungspolitik betrieben, die im wesentlichen beginnend mit dem Jahr 1982 vom damaligen Wirtschaftsreferenten Hans Vogel vorangetrieben wurde. So hat das Referat für Wirtschaft und Liegenschaften bzw. das Liegenschaftsamt im Zeitraum von 1982-1990 über 70000 qm an nahezu 20 Firmen veräußert und damit ganz wesentlich die Grundlagen zur technologischen Orientierung des Standorts Tennenlohe gelegt. Zu diesen 20 Firmen kommt noch die Vielzahl der Firmen im IGZ, die dort in gemieteten Räumen tätig sind. Im folgenden soll an einigen ausgewählten Firmen, deren technologisches Profil deutlich gemacht werden, um zu begründen, weshalb es berechtigt ist, den Standort Tennenlohe als High Tech-Zentrum zu bezeichnen.

Innovations- und Gründerzentrum Nürnberg-Fürth-Erlangen GmbH

Mit dem Start des Innovations- und Gründerzentrums am 1. 3. 86 wurde in Tennenlohe ein technologischer Schwerpunkt gesetzt, der in seiner Bedeutung für die Stadt Erlangen und für die gesamte Region nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Diese Einrichtung wird in beispielhafter Kooperation von den Städten Nürnberg, Fürth und Erlangen sowie von der Industrie- und Handelskammer Nürnberg und der Handwerkskammer Mittelfranken getragen. Die massivste Unterstützung kommt jedoch durch den Freistaat Bayern, der nach einer 60%igen Anlauffinanzierung zwischenzeitlich mit einem abschließenden Zuschuß in Millionenhöhe die Weiterführung des IGZ dauerhaft sichergestellt hat.

Im IGZ arbeiten derzeit 13 Firmen und drei Forschungs-, Entwicklungs- und Technologietransferinstitutionen, wobei sechs Partner bereits ausgezogen sind. Von einem Konkursfall und einer Übernahme abgesehen, konnten die Firmen die bisher gesteckten Ziele durchaus erreichen. Neben der Funktion als Heimstatt für technologieorientierte Unternehmen besitzt das IGZ jedoch auch eine regionale Funktion als Technologiemittler. So beschränkt sich die Kontaktvermittlung und Förderberatung nicht nur auf die im IGZ ansässigen Firmen, sondern es ergeben sich auch durch die vierteljährlichen IGZ-Runden die Möglichkeiten, im Rahmen eines sogenannten „Regionalen Technologieforums“ Meinungen und Anregungen über Innovationen, neue Technologien sowie Entwicklungen zwischen Hochschulvertretern, Vertretern der Forschungseinrichtungen und den Firmen in der Region auszutauschen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Erörterung der Frage der Finanzierung technologischer Innovationen. Durch die Veranstaltung von sogenannten „Schnupper-Seminaren“ zu aktuellen technischen Fragen wie beispielsweise „CAD in Elektronik und Maschinenbau“ wird ein wichtiger Beitrag zur Zusammenarbeit zwischen dem IGZ und großen Industrieunternehmen geleistet. Auch am Technologietransferprogramm der EG-Kommission nimmt das IGZ gemeinsam mit der Kontaktstelle für Forschungs- und Technologietransfer der Universität und weiteren Partnern aus Dänemark, England, Frankreich, Italien und Spanien teil.

Beim Anwenderlabor für Fertigungsautomatisierung und Industrieroboter (ALFI) handelt es sich um die erste auf diesem Feld tätige Institution. Den Schwerpunkt der Aktivitäten dieses Anwenderlabors bildet der zeitgemäße Robotereinsatz, wobei es insbesondere auf seine Integration in den automatisierten Fertigungsverbund und die Demonstration seiner Leistungsfähigkeit anhand konkreter betrieblicher Aufgabenstellungen ankommt. Die Anwendungsgebiete liegen im wesentlichen in der Maschinenbeschickung, der Werkzeughandhabung und der Montage. Zielgruppen dieses Anwenderlabors sind vor allem kleinere und mittlere Unternehmen im Bereich